**„Jeremia- kein Ratgeber für Bewerbungsgespräche?“**

**Predigt über Jeremia 9, 22-23-**

**Septuagesimae 28.1.2018- Reihe IV.**

**9.00 Pfrondorf – 10.00 Emmingen**

*„Im betrieblichen Alltag ( ) kommt es vor allem darauf an, die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten angemessen zu präsentieren, es zählt die Art, wie Sie sich verkaufen. Eigenschaften wie Verhandlungsgeschick oder gewinnendes Auftreten werden hoch bewertet....*

*Machen Sie auf gar keinen Fall den Fehler, Ihr Licht unter den Scheffel zu stellen. Gerade gut qualifizierte weibliche Bewerber bringen sich immer wieder um die besten Chancen, indem sie ihre eigenen Fertigkeiten infrage stellen.*

*Es kommt bei einer Bewerbung schon darauf an, die eigenen Qualitäten mit einer gewissen Überzeugung zu verkaufen.“*

Worte aus einem Ratgeber für Bewerbungsgespräche, liebe Gemeinde.

Das eigene Licht auf keinen Fall unter den Scheffel stellen, sich selber so gut wie möglich verkaufen-

das ist anscheinend sehr wichtig, wenn man in unserer Gesellschaft seinen Platz, genauer gesagt: seinen neuen Arbeitsplatz finden will.

Nun, anscheinend genau gegensätzlicher Meinung dazu ist

unser heutiger Predigttextes aus Jeremia 9, 22 und 23,

es heißt dort:

***So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.***

***Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.***

Liebe Gemeinde,

ghört sich das nicht völlig weltfremd an?

Gehört das „Klappern“ nicht stattdessen auf jeden Fall „zum Handwerk“ dazu, wenn man sich auf dieser Welt behaupten will?

Wenn einer stattdessen seine Fähigkeiten und Stärken verbirgt- geht der nicht unweigerlich unter?

Was die Lutherbibel da „sich rühmen“ nennt- das könnte heute verstanden werden eben als „sich möglichst gut verkaufen“, „sich möglichst positiv darstellen“.

Ruft uns dieser Text also dazu auf, ganz bewußt unser Können und unsere Begabungen zu verbergen,

uns möglichst klein zu machen,

unser Licht mit aller Macht unter den Scheffel zu stellen?

Sollen Christenmenschen also -gebückte, unterwürfige Leute sein, die keinerlei Erfolge anstreben,

die mit dem zufrieden sind, was ihnen von selbst zuteil wird im Leben, die darüber hinaus aber keinen eigenen Ehrgeiz entwickeln dürfen?

Es wäre schlimm, wenn das so gemeint wäre.

Wozu haben wir denn dann unsere Begabungen,

wozu hat jeder und jede von uns seine ganz persönlichen Stärken und Fähigkeiten,

wenn wir sie nicht auch zeigen und, mit einem anderen biblischen Bild gesprochen, mit unseren anvertrauten Pfunden nicht auch wuchern sollten?

Was meint unser Text nun aber damit, wenn es da heißt:

 „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit.“

„Sich rühmen“- was bedeutet das im tieferen Sinn?

Nun, dort, wo in der Lutherbibel dieses Wort steht, da findet sich im hebräischen Originaltext das Wort „halel“:

Das wir ja auch aus dem Lobruf „Halleluja“- kennen:

„Halleluja“ bedeutet also „Preiset Gott!“

Wer sich also in diesem Sinne seiner eigenen Weisheit,

seiner eigenen Stärke „rühmt“-

der preist sich selbst quasi so, wie es eigentlich nur Gott zukommt.

Der meint dann, mit seiner Weisheit und Stärke selbst alles in der Hand zu haben, mit seiner eigenen Kraft allem gewachsen zu sein.

Der sagt sinngemäß: „Halleluja- gelobt sei mein Können und meine Kompetenz, meine Kreativität und meine Flexibilität,

gelobt seine meine Kraft, mit der ich souverän mein Leben planen und gestalten kann.“

Und in der Tat, viele Menschen verstehen es letztlich so,

wenn sie beruflich und privat erfolgreich sind-

und die Leiter scheinbar unaufhaltsam bergauf geht.

Ich bin so fit und auch anpassungsfähig auf neue Herausforderungen- wer will mich noch aufhalten?

Nun, die Erfahrung zeigt, dass die steilen Wege nach oben gelegentlich recht schroff unterbrochen werden.

Heute noch ein gefragter Mitarbeiter- morgen wird der Betrieb unter Umständen schon von einem größeren Konzern geschluckt- und der bislang unentbehrliche Mitarbeiter wird, wie es menschenverachtend und grausam heißt, „freigesetzt.“

Und auch, wenn Betrieb und Arbeitsplatz erhalten bleiben, können unverhoffte Geschehnisse einen Strich durch die bislang so souveräne Lebensplanung machen:

Krank werden- man selber oder nahe Menschen,

oder auch generell älter und schwächer werden- und spüren, dass die Kräfte nicht mehr so sind, wie sie bisher waren.

„Gelobt sei meine Stärke und mein Können“-

dieses selbstbewusste „Rühmen“ stößt manchmal also ganz massiv an seine Grenzen.

Umgekehrt kann es aber auch nicht darum gehen, die eigenen Fähigkeiten zu verbergen und unter den Scheffel zu stellen.

Wer sich für eine Stelle bewirbt,

der kann, darf und soll schon durchaus sagen und darstellen, welche Qualitäten er oder sie mitbringt-

das ist legitim und auch von Gott her nichts verbotenes-

es sind ja Gaben Gottes, die er uns mitgegeben hat und die wir entfalten sollen.

Jeder wird heute in Bewerbungsgesprächen nach diesen eigenen Stärken und besonderen Gaben gefragt- ob das jetzt in der Industrie oder auch in der Kirche ist.

Mittlerweile haben aber auch Personalchefs und Bewerbungsgremien erkannt, dass nicht nur die Stärken, sondern auch die Schwächen zu jedem Menschen unweigerlich dazugehören.

In vielen Gesprächen kommt inzwischen deshalb auch die andere Frage vor: „Wo liegen Ihrer Einschätzung nach Ihre Schwächen?“

Man möchte also sehen, dass hier ein Mensch kommt,

der sich selbst nicht überschätzt:

Jemand, der auch seine Grenzen kennt- und so verantwortungsbewusster arbeiten kann als ein anderer,

der dauernd an seinen verdrängten Grenzen scheitert.

Beides gehört zusammen: Mich freuen über meine Stärke-

und gleichzeitig meine Schwächen und meine weniger beeindruckenden Seiten zu sehen - und damit auch zu leben.

Im ganzen erkennen, dass ich eben - ein Mensch bin-

ein Mensch, der aber in seinen Stärken und Schwächen von seinem Schöpfer her leben kann.

Unser Text sagt dazu:

„Sondern, wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin...“

Es sollte deshalb also nicht heißen:

 „Halleluja- gelobt seine meine Weisheit und meine Kompetenz, meine Kreativität und meine Flexibilität, gelobt seine meine Kraft, mit der ich souverän mein Leben gestalten kann.“

Sondern eher stattdessen:

„Halleluja- gelobt sei Gott, der mir meine Stärken geschenkt hat, dass ich sie entfalten und leben kann.

Gelobt sei Gott, der mich auch mit meinen Schwächen nicht fallen lässt -

Gelobt sei Gott, der gerade in uns schwachen Menschen mit seiner Kraft mächtig sein will.“

Denn: Gerade durch Menschen, die ihre Schwächen nicht verbergen, bewegt Gott großes- wenn ich zulasse und zugebe, dass da bei mir Lücken und Fehler sind, kann Gott in diese Lücken hinein wirken:

Von Nelson Mandela zum Beispiel, dem früheren südafrikanischen Staatspräsidenten, sagten selbst seine Freunde, er könne nicht gut reden, bewege sich ungeschickt, er habe nicht genügend Wert auf korrekte Kleidung und staatsmännische Haltung gelegt,

er verkaufe sich fast immer als Person schlecht,

er habe aber vor allem viele dringend notwendige Reformen nicht durchgesetzt - und doch er sei ein großer Staatsmann gewesen.

Unbestritten ist, dass gerade Nelson Mandela,

ein Mensch mit manchen Schwächen,

den Menschen in Südafrika, Schwarzen wie Weißen, ihre Würde und ihr Selbstwertgefühl zurückgegeben hat.

Darüberhinaus hat er, wo er ging und stand, für die Versöhnung geworben. So hat er den Gefängnisdirektor, hinter dessen Gefängnismauern er 27 Jahre schwere Haft durchleiden musste, privat zum Essen eingeladen.

Er hat Gespräche zwischen schwarzen Müttern und den weißen Polizisten, die deren Söhne ermordet hatten, zustande gebracht.

Wieviel Stärke und wieviel Mut brauchte Mandela für all diese Versöhnungsarbeit?

Als ein Mensch mit seinen eigenen offensichtlichen Schwächen und Defiziten- setzte er umgekehrt seine großen Gaben, also seine innere Stärke und seine Versöhnungskraft für andere ein.

Menschsein in Stärken und Schwächen:

Das ist also möglich, das ist auch für uns möglich und nicht nur für Ausnahme-Persönlichkeiten wie Mandela.

Meine Stärken, meinen Reichtum an vielfältigen Gaben, meine Weisheit kann und darf ich dann durchaus für mich selbst,

ebenso aber auch für andere einsetzen.

Zum Beispiel auch: Mein Wissen.

Mein Wissen muss ich nicht für mich allein behalten.

Wissen- ganz konkret: In der Schule, wenn ich eine Aufgabe gut verstanden habe, der Klassenkamerad es aber noch nicht kapiert hat.

Oder: Im Betrieb, wenn der Kollege mit dem neuen Computerprogramm noch nicht so gut zurechtkommt wie ich.

Wissen ist Macht; und wenn ich mein Wissen mit anderen teile, teile ich dann auch etwas an Macht-

Teile ich dann auch ein Stück Überlebenskraft im immer härteren Konkurenzkampf um Noten oder um den Arbeitsplatz.

Teilen, um damit anderen weiterzuhelfen –

ohne Angst, dadurch selbst an Macht oder Kraft zu verlieren.

Viele von uns sind reich, reich an vielfältigen, auch materiellen Gaben.

Diesen Reichtum können wir teilen, ohne Angst, zu viel dabei zu verlieren.

Reichtum teilen mit anderen: Reichtum an Wissen, an Geld, an Ansehen, an Einfluss - aller Reichtum lässt sich teilen:

Und dabei kann ich dann vielleicht auch entdecken, dass dieses Teilen mit anderen - mich selbst auf neue Weise reich macht, und mir bisher vielleicht unbekannte Erfahrungen im Leben schenkt.

***Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.***

Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit –

Gott teilt sie mit uns, er teilt sie uns mit-

Damit wir sie auch miteinander teilen können.

Und Jeremia betont dabei , dass diese Lebenshaltung klug ist; dass sie klug ist - und mein Leben reich macht.

Eine Lebenshaltung, die mir etwas vom Druck des täglichen Stresses nehmen will.

Eine Lebenshaltung, die Gott mit dabei sein lässt: Gott, der sich mir mitteilt durch Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit.

Ich soll durchaus schon auch selbst in meinem Leben zu meinem Recht kommen, in Gottes Namen.

Gott tritt nämlich ein für die Gerechtigkeit und er ist barmherzig, voller Liebe im Umgang mit mir- wie genauso auch mit den anderen.

"Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker nicht seiner Stärke, ein Reicher nicht seines Reichtums ...":

Ein Wort ist das, das uns im ersten Moment vielleicht etwas gegen den Strich geht - und doch ist es- ein kluges Wort für mein Leben:

Für ein lohnenswertes, erfülltes Leben in der Gemeinschaft mit Gott und mit anderen:

Auf einem solchen Leben der gegenseitigen Anteilnahme liegt der Segen Gottes, der damit die Barmherzigkeit, das Recht und die Gerechtigkeit in dieser Welt stark machen will: Für mich und ebenso für alle anderen.

Amen.

***Lied beide: 658,1-4 Lasst uns den Weg***